



**Universität
Zürich^{UZH}**

Zentrum für Gerontologie

Das Wohnquartier als Ressource im Alter

Nachbarschaftskontakte, Nachbarschaftshilfe und die Verbundenheit mit dem Wohnumfeld

**Frühjahrstagung der
Sektion Alter(n) und Gesellschaft
der Deutschen Gesellschaft für Soziologie**

Fachhochschule Dortmund

11.03.2016

Alexander Seifert^{1,2}

1 Zentrum für Gerontologie der Universität Zürich

2 Universitärer Forschungsschwerpunkt „Dynamik Gesunden Alterns“ der Universität Zürich



Übersicht

- **Ausgangslage** „Nachbarschaftlichkeit“
- **Studienergebnisse zweier Befragungsstudien (Schweiz):**
 - Data 1: Seifert & Schelling 2013; N = 1586 (Stadt Zürich)
 - Data 2: Seifert 2014; N = 707 (Deutschsprachige Schweiz)
- ① **Verbundenheit und Umzugspräferenzen (Data 1)**
- ② **Einfluss Zufriedenheit mit Nachbarschaft → Gefühl der Quartierverbundenheit (Data 1)**
- ③ **Kontakte zu Nachbarn (Data 2)**
- ④ **Nachbarschaftshilfen (Data 2)**
- **Fazit / Ausblick**



Übersicht

- **Ausgangslage** „Nachbarschaftlichkeit“
- **Studienergebnisse zweier Befragungsstudien (Schweiz):**
 - Data 1: Seifert & Schelling 2013; N = 1586 (Stadt Zürich)
 - Data 2: Seifert 2014; N = 707 (Deutschsprachige Schweiz)
- ① **Verbundenheit und Umzugspräferenzen (Data 1)**
- ② **Einfluss Zufriedenheit mit Nachbarschaft → Gefühl der Quartierverbundenheit (Data 1)**
- ③ **Kontakte zu Nachbarn (Data 2)**
- ④ **Nachbarschaftshilfen (Data 2)**
- **Fazit / Ausblick**



Ausgangslage I

- *Nachbarschaft*: „soziale Gruppe, die primär wegen der Gemeinsamkeit des Wohnortes interagiert“ (Hamm 2000, S. 173).
- Dimensionen (nach Keller 1968; vgl. Vierecke 1972):
 - **Nachbar** (neighbour) – Person
 - **Nachbarschaftlichkeit** (neighbouring) – Sozial
 - **Nachbarschaft** (neighbourhood) – Raum
- U.a. zentrale Bereiche bei der Betrachtung der sozialen Nachbarschaft: *Verbundenheit, Wohnzufriedenheit, Kontakte, Hilfen*
- Der physische und soziale Nachbarschaftsraum als Barriere und Ressource im Alter (Soziale Inklusions- und Exklusionsprozesse in der Nachbarschaft)



Ausgangslage II

- Gute Nachbarschaft kann eine Ressource im Alter sein (vgl. z.B. Perrig-Chiello 1997; Cohen 2004; Höpflinger & Hugentobler 2005).
- Gesellschaftliche Debatte um Versorgungsressourcen für ältere Menschen. Neben organisierten Hilfen, gibt es auch die (schlecht messbare) informelle Nachbarschaftshilfe.
- Soziale Netzwerke haben einen „erheblichen sozialen, psychischen und ökonomischen Wert, und dies gilt in besonderem Maße im Alter“ (Künemund & Kohli 2010; vgl. Günther 2005; Diewald 1993).
- Tiefgehende Hilfeleistungen werden vorwiegend durch Familienangehörigen oder Freunde erbracht, weniger durch Nachbarn (vgl. Brandt 2009). Jedoch sind Nachbarn für kleinere Hilfen und sozialen Austausch wichtig (vgl. Backes & Clemens 2008)



Forschungsfragen

Der Beitrag soll folgende Fragen ansprechen und klären:

- *Wie sehr fühlen sich ältere Menschen in der Schweiz mit ihrem direkten Wohnumfeld verbunden?*
- *Welchen Einfluss hat die Zufriedenheit mit der sozialen Nachbarschaft auf das Gefühl der Quartierverbundenheit?*
- *Wie intensiv ist der Kontakt älterer Menschen zu ihrer Nachbarschaft?*
- *Wie häufig werden Nachbarn von älteren Menschen um Hilfe gebeten?*



Übersicht

- **Ausgangslage** „Nachbarschaftlichkeit“
- **Studienergebnisse zweier Befragungsstudien (Schweiz):**
 - Data 1: Seifert & Schelling 2013; N = 1586 (Stadt Zürich)
 - Data 2: Seifert 2014; N = 707 (Deutschsprachige Schweiz)
- ① **Verbundenheit und Umzugspräferenzen (Data 1)**
- ② **Einfluss Zufriedenheit mit Nachbarschaft → Gefühl der Quartierverbundenheit (Data 1)**
- ③ **Kontakte zu Nachbarn (Data 2)**
- ④ **Nachbarschaftshilfen (Data 2)**
- **Fazit / Ausblick**



Methodik

Die hier vorgestellten Sekundäranalysen beziehen sich auf bestehende Datensammlungen des Autors. Grundlage sind zwei Befragungsstudien bei älteren Menschen aus der Schweiz:

- Eine postalisch durchgeführte Befragung (Seifert & Schelling 2013) älterer Stadtbewohnerinnen und Stadtbewohner der Stadt Zürich zu deren Einstellungen zum Altersheim und zu anderen Wohnformen im Alter. Die Stichprobe enthält 1586 Personen ab 70 Jahren. Das Durchschnittsalter der Befragten lag bei 82 Jahren, der Anteil an Frauen betrug 65 Prozent.
- Eine telefonische Befragungsstudie (Seifert 2014) in der deutsch-sprachigen Schweiz bei 707 Personen ab 50 Jahren. Thema war die Erforschung der Nachbarschaftshilfe. Das Durchschnittsalter war 65 Jahre, 53 Prozent der Befragten waren Frauen.

In beiden Fällen wurden nur Personen befragt, die zum Zeitpunkt der Befragung in einem privaten Haushalt wohnten; Personen aus stationären Alterspflegeeinrichtungen wurden nicht berücksichtigt.

Die Ergebnisse wurden publiziert: Seifert, A. (2016). Das Wohnquartier als Ressource im Alter – Nachbarschaftskontakte, Nachbarschaftshilfe und die Verbundenheit mit dem Wohnumfeld. *Soziale Arbeit*, 2016(2), 42-49.



Übersicht

- **Ausgangslage** „Nachbarschaftlichkeit“
- **Studienergebnisse zweier Befragungsstudien (Schweiz):**
 - Data 1: Seifert & Schelling 2013; N = 1586 (Stadt Zürich)
 - Data 2: Seifert 2014; N = 707 (Deutschsprachige Schweiz)
- ① **Verbundenheit und Umzugspräferenzen (Data 1)**
- ② **Einfluss Zufriedenheit mit Nachbarschaft → Gefühl der Quartierverbundenheit (Data 1)**
- ③ **Kontakte zu Nachbarn (Data 2)**
- ④ **Nachbarschaftshilfen (Data 2)**
- **Fazit / Ausblick**



Verbundenheit und Umzugspräferenzen

<i>Verbundenheit</i>	Wohnung	Wohnumfeld
Sehr verbunden	68.2	43.1
Eher verbunden	24.3	33.3
Teils / teils u. nicht verbunden	7.5	23.6

N = 1586; ab 70 Jahre; Stadt Zürich

<i>Wohnpräferenz bei Umzug</i>	Prozente
Gleiche Quartier	76.6
Andere Stadtteile	17.7
Außerhalb Zürich	5.7

Für Personen, die angaben, sehr verbunden mit der Wohnumgebung zu sein, sind das Alter, das Geschlecht, der sozioökonomische Status oder der Wohnort der Person keine signifikanten Unterscheidungsmerkmale, dafür aber die Wohndauer und die aktuelle Bewertung der (subjektiven) Lebenssituation.



Übersicht

- **Ausgangslage** „Nachbarschaftlichkeit“
- **Studienergebnisse zweier Befragungsstudien (Schweiz):**
 - Data 1: Seifert & Schelling 2013; N = 1586 (Stadt Zürich)
 - Data 2: Seifert 2014; N = 707 (Deutschsprachige Schweiz)
- ① **Verbundenheit und Umzugspräferenzen (Data 1)**
- ② **Einfluss Zufriedenheit mit Nachbarschaft → Gefühl der Quartierverbundenheit (Data 1)**
- ③ **Kontakte zu Nachbarn (Data 2)**
- ④ **Nachbarschaftshilfen (Data 2)**
- **Fazit / Ausblick**



Einfluss Zufriedenheit mit Nachbarschaft → Gefühl der Quartierverbundenheit

Wenn Personen sehr zufrieden mit der Nachbarschaft sind, ist die Chance hoch, dass sie sich mit dem Quartier verbunden fühlen. Aus diesen Ergebnissen kann geschlussfolgert werden, dass für die Verbundenheit mit dem Wohnumfeld weniger soziodemografische Merkmale als vielmehr die bisherige Wohndauer und konkrete Quartiereigenschaften entscheidend sind; hier vor allem die Bewertung der sozialen Nachbarschaft.

Mit den Sozialkontakten in der Nachbarschaft waren 58,1 Prozent zufrieden und 28,5 Prozent sehr zufrieden; immerhin 13,4 Prozent waren eher oder gar nicht zufrieden mit den Kontakten. Zwar übte die Zufriedenheit mit den Nachbarschaftskontakten positiven Einfluss auf die allgemeine Zufriedenheit mit der Wohnsituation aus (Pearson $r = .343$, $p = .000$), für andere Faktoren wie zum Beispiel Alter, Geschlecht, Sozialstatus, der konkrete Wohnort (Stadtteil) oder der Sozialhilfe-Index des Stadtteils galt dies jedoch nicht.

Tabelle 1: Regressionsmodell

Prädikatoren	Model 1		Model 2		Model 3	
	OR	Wald	OR	Wald	OR	Wald
Alter a	1.017	1.727	1.020	1.905	1.036	3.078
Geschlecht b	1.384*	5.441	1.398*	4.775	1.203	0.843
Bildung c	0.991	0.026	0.989	0.034	0.938	0.668
Einkommen d	1.064	2.630	1.016	0.135	0.955	0.637
Selbstständigkeit e			1.437***	17.119	1,246*	3.281
allein lebend f			1.393*	4.256	1.377	2.199
Wohndauer g			1.017***	19.671	1,021***	15.835
Zugänglichkeit der Wohnung h					0.998	0.015
Sozialkontakte in der Nachbarschaft h					2,550***	37.518
Anbindung an öffentlichen Verkehr h					0.827	1.092
Einkaufsmöglichkeiten h					1,543***	6.518
Sicherheit im Wohnumfeld h					1,392*	3.808
Kultur- und Freizeitangebote im Wohnumfeld h					1,710**	9.344
Erreichbarkeit Arzt/Apotheke h					0.952	0.072
Angebote und Einrichtungen für ältere Menschen im Wohnumfeld h					1.128	0.486
Modellgüte	N=1338; $\chi^2=8,057$; $df=4$ $p=.090$; 2 Log Likelihood=1452,370; Cox & Snell $R^2=.006$; Nagelkerkes $R^2=.009$		N=1263; $\chi^2=49,258$; $df=7$ $p=.000$; 2 Log Likelihood=1318,992; Cox & Snell $R^2=.038$; Nagelkerkes $R^2=.058$		N=1012; $\chi^2=182,461$; $df=15$ $p=.000$; 2 Log Likelihood=786,116; Cox & Snell $R^2=.173$; Nagelkerkes $R^2=.273$	

Binäre logistische Regression (Methode: Eingabe). Abgebildet sind Odds Ratios (OR).
Abhängige Variable: Verbundenheit mit Wohnumfeld (1 = verbunden; 0 = eher nicht verbunden).
Signifikanzniveau: *** $p < 0,001$, ** $p < 0,01$, * $p < 0,05$.

a: Alter in Jahren (jung zu alt); **b:** Geschlecht (Frau = 1; Mann = 0); **c:** Bildungsstufen (niedrig zu hoch, sechs Stufen); **d:** Einkommensstufen (niedrig zu hoch, acht Stufen); **e:** subjektive Einschätzung der Selbstständigkeit (sehr schlecht bis sehr gut, fünf Stufen); **f:** allein lebend (1 = allein im Haushalt lebend; 0 = nicht allein im Haushalt lebend); **g:** Wohndauer (in jetziger Wohnung in Jahren, 0-86); **h:** Zufriedenheit mit jeweiligem Aspekt (Skala: gar nicht zufrieden bis sehr zufrieden, vier Stufen).



Übersicht

- **Ausgangslage** „Nachbarschaftlichkeit“
- **Studienergebnisse zweier Befragungsstudien (Schweiz):**
 - Data 1: Seifert & Schelling 2013; N = 1586 (Stadt Zürich)
 - Data 2: Seifert 2014; N = 707 (Deutschsprachige Schweiz)
- ① **Verbundenheit und Umzugspräferenzen (Data 1)**
- ② **Einfluss Zufriedenheit mit Nachbarschaft → Gefühl der Quartierverbundenheit (Data 1)**
- ③ **Kontakte zu Nachbarn (Data 2)**
- ④ **Nachbarschaftshilfen (Data 2)**
- **Fazit / Ausblick**



Kontakte zu Nachbarn

<i>Kontakte zu Nachbarn</i> <i>(„Wie oft sprechen Sie mit ihren Nachbarn; mehr als grüßen, zwei, drei Sätze und mehr?)</i>	Prozente
Täglich	17.6
Mehrmals pro Woche	29.5
Einmal pro Woche	22.8
Weniger als einmal pro Woche	9.4
Seltener	14.5
Nie	6.2

N = 707; ab 50 Jahre; Deutschsprachige Schweiz



Übersicht

- **Ausgangslage** „Nachbarschaftlichkeit“
- **Studienergebnisse zweier Befragungsstudien (Schweiz):**
 - Data 1: Seifert & Schelling 2013; N = 1586 (Stadt Zürich)
 - Data 2: Seifert 2014; N = 707 (Deutschsprachige Schweiz)
- ① **Verbundenheit und Umzugspräferenzen (Data 1)**
- ② **Einfluss Zufriedenheit mit Nachbarschaft → Gefühl der Quartierverbundenheit (Data 1)**
- ③ **Kontakte zu Nachbarn (Data 2)**
- ④ **Nachbarschaftshilfen (Data 2)**
- **Fazit / Ausblick**



Nachbarschaftshilfen

<i>Nachbarschaftshilfe</i> <i>(„Wenn Sie im Haushalt eine kleine Hilfe brauchen, wie oft wenden Sie sich an ihre Nachbarn?)</i>	Prozente
Immer	2.0
Oft	5.7
Manchmal	15.1
Selten	31.7
Nie	45.5

N = 707; ab 50 Jahre; Deutschsprachige Schweiz

21.3 % geben an, dass ihre Nachbarin / ihr Nachbar einen Reserveschlüssel haben

Alleinstehende fragen etwas häufiger Hilfen bei Nachbarn nach (27% zu 21%)



Tabelle 2: Nachbarschaftskontakte und -hilfen

Personengruppe		Kontakte a		Hilfen b	
		Mittelwerte	Standard- abweichung	Mittelwerte	Standard- abweichung
Kinder		4.36	1.64	2.35	1.19
andere Verwandte		3.30	1.34	1.61	0.88
ihre Nachbarn	Total	4.12	1.47	1.86	0.99
	Stadt	3.91	1.54	1.85	0.97
	Agglomeration	4.16	1.44	1.89	1.03
	Land	4.23	1.42	1.83	0.97
Hausmeister		1.72	1.28	1.26	0.67
Freunde/Bekannte, die nicht in der Nachbarschaft wohnen		3.65	1.39	1.83	0.96

Personen, die angaben, häufig Kontakt mit Nachbarinnen und Nachbarn zu haben, bitten diese auch um kleinere Hilfen (Pearson $r = .271$, $p = .000$). Demzufolge muss auch in diesen Fällen erst ein Vertrauensbezug hergestellt und das soziale Nachbarschaftsnetzwerk aufgebaut werden, damit es für Unterstützungsanfragen genutzt werden kann.

a: Kontakte („Wie oft sprechen Sie mit folgenden Personen; mehr als grüßen, zwei, drei Sätze und mehr?“): Skala 1 „nie“ bis 6 „täglich“; **b:** Hilfen („Wenn Sie im Haushalt eine kleine Hilfe brauchen, wie oft wenden Sie sich an die folgenden Personen?“): Skala 1 „nie“ bis 5 „immer“.



Übersicht

- **Ausgangslage** „Nachbarschaftlichkeit“
- **Studienergebnisse zweier Befragungsstudien (Schweiz):**
 - Data 1: Seifert & Schelling 2013; N = 1586 (Stadt Zürich)
 - Data 2: Seifert 2014; N = 707 (Deutschsprachige Schweiz)
- ① **Verbundenheit und Umzugspräferenzen (Data 1)**
- ② **Einfluss Zufriedenheit mit Nachbarschaft → Gefühl der Quartierverbundenheit (Data 1)**
- ③ **Kontakte zu Nachbarn (Data 2)**
- ④ **Nachbarschaftshilfen (Data 2)**
- **Fazit / Ausblick**



Zusammenfassung

Die Datenanalyse zeigte:

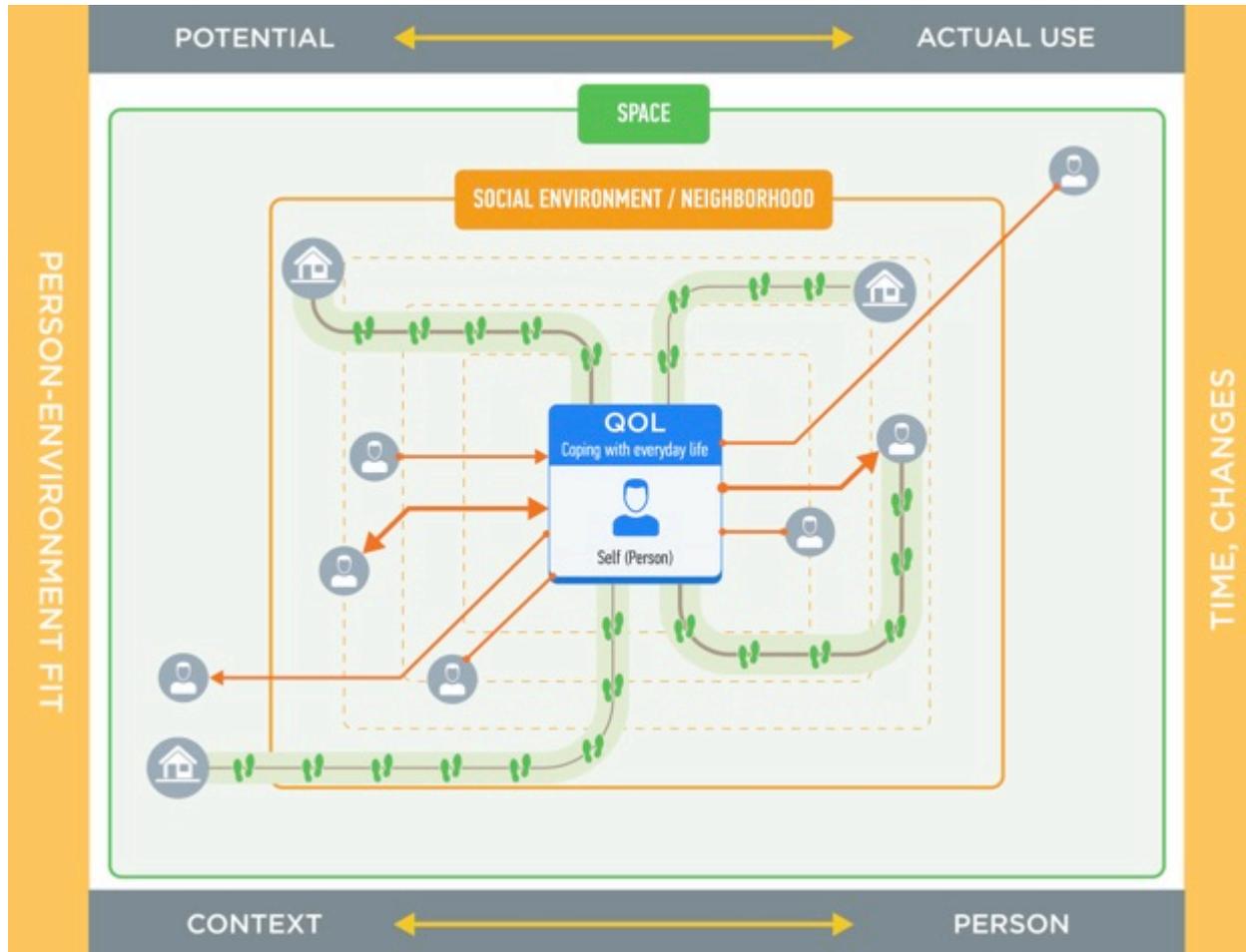
- Viele ältere ZürcherInnen fühlen sich mit ihrem Wohnumfeld stark verbunden und würden bei einem Umzug einen Wohnort in der Nähe bevorzugen.
- Das Gefühl der Verbundenheit mit dem Wohnumfeld wird am stärksten durch die Zufriedenheit mit den Sozialkontakten in der Nachbarschaft beeinflusst.
- Neben den engeren Familienmitgliedern bestehen insbesondere zu den Nachbarn häufig Kontakte.
- Nachbarn werden gerne für informelle kleinere Hilfen angefragt, jedoch müssen die Nachbarschaftsbeziehungen bereits bestehen, um diese als Ressource zu nutzen.



Diskussion

- Der räumliche Kontext / Verbundenheit mit der Wohnumgebung sind für ältere Menschen bedeutsam (vgl. Oswald & Konopik 2015; Wahl 2005; Saup 1993).
- Die Bedürfnisse der älteren Bevölkerung nach Quartiergebundenheit sollten z. B. bei der Frage des Umzugs in eine stationäre Alterspflegeinstitution berücksichtigt werden (vgl. Seifert & Schelling 2012).
- Das Wohnquartier allein macht die Verbundenheit mit diesem noch nicht aus; es zeigte sich, dass die Zufriedenheit mit den Sozialkontakten in der Nachbarschaft hierbei entscheiden ist. Gerade der soziale Austausch ist eine wichtige Dimension einer funktionierenden Nachbarschaft (vgl. Günther 2005).
- Bedeutung der Nachbarschaftskontakte als Vermittlung von Sicherheit: Gegenseitige Achtsamkeit und Wachsamkeit (vgl. Höpflinger 2014)
- Für das Gemeinwesen stellt sich hier die Frage, wie dieses informelle Netzwerk unterstützt werden kann ohne zu stark einzugreifen, unnötig zu professionalisieren und von externer Hilfe abhängig zu machen.
- *Für die sozialwissenschaftliche Forschung wird es in Zukunft immer wichtiger werden, brauchbare Messmethoden für die tagtägliche Nutzung des räumlichen Nahumfelds und der kaum messbaren informellen Nachbarschaftshilfe im individuellen Lebensweltkontext zu entwickeln und anzuwenden.*

Ausblick: Projekt „Nachbarschaftlichkeit im Alter“





Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

www.zfg.uzh.ch

&

www.dynage.uzh.ch